

Menschen dem größten Teil des Volkes nur durch rechtzeitiges Freiwerden zugänglich wird. Dieser Gesichtspunkt gilt besonders für das Jugendschrifttum. Das Jugendschrifttum ist grundsätzlich und auch praktisch fast nur eine Auslese aus der großen Literatur. Welche Bedeutung das Freiwerden eines Dichters für den Ausbau des Jugendschrifttums hat, ist in der letzten Zeit durch Freiwerden der Werke Storms und Freytags klar geworden. Erst jetzt werden diese Werke der Jugend zugänglich. Das Jugendschrifttum, dem von der großen Literatur ständig neues Gut zufließen muß, wird durch eine Verlängerung der Schutzfrist auf 50 Jahre stark beeinträchtigt.

Die B. D. Pr. f. J. betonen mit Nachdruck, daß für das deutsche Jugendschrifttum wie für die benachbarte Volksliteratur das Bestehen der jetzigen Schutzfrist von 30 Jahren eine Lebensfrage bedeutet. Sie warnen deshalb vor jeder Verlängerung der Schutzfrist und richten an die gesetzgebenden Körperschaften die dringende Bitte, alle Anträge auf Verlängerung der Schutzfrist unberücksichtigt zu lassen.

Die Entschließung wird einstimmig angenommen und soll von den Landesvororten durch die Landeslehrervereine den politischen Landesverbänden zugestellt werden.

IV. Unsere Stellung zur Schul- und Jugendbühnenbewegung (Georg Clasen, Hamburg).

Dem von eingehender Sachkenntnis getragenen, formvollendeten Vortrag lag folgender Gedankengang zugrunde:

Die Schulbühne muß so gestaltet werden, daß sie ein lebendiges Glied innerhalb des gesamten schulischen Lebens und Arbeitens wird.

Das Schulspiel ist eine neue Erlebnis- und Betätigungsmöglichkeit für die in der eigentlichen Schularbeit zurückgedrängten kindlichen Kräfte des Spiels und der Darstellung. Im Schulspiel kann sich der neue Arbeitsinn der Arbeitsschule auswirken.

Es führt eine gerade Entwicklungslinie vom ersten darstellenden Phantasiespiel des Kleinkindes über Zusammenspiel mit andern, über das Stegreiffpiel in losen Märchen- und Erlebniszenen und das abgerundete Stegreiffpiel, über die Darstellung geformter Stoffe durch größere Kinder zum Jugendlischen- und Laienspiel. Tanz, Reigen, Bewegung sind wesentliche Bestandteile des Schul- und Jugendspiels.

Das Schul- und Jugendspiel ist ein Arbeitsfeld für die Geschmacksbildung in künstlerischen Dingen und führt zum Kunstwerk auf dem Wege der Selbstbetätigung. Es läßt erkennen, daß Kunst Maß und Form bedeutet, und ahnen, daß sie ein Stück Lebenserfüllung bringen kann.

Im Spiel erlebt das Kind und der Jugendliche den Inhalt der Begriffe Freiheit und Bindung. Grundlage und Ziel alles Spielens ist Gemeinschaft. Dadurch sind sie gleichermaßen gefeit gegen den Dilettantismus auf dem Eitelkeitsmarkte der Vereinsbühnen und gegen die Nachahmung der aus ganz andern Bedingungen schaffenden Berufsbühne. Der Sinn des Schul- und Jugendspiels ist Lebensformung.

Die Jugendschriften-Ausschüsse fördern das Schul- und Jugendspiel durch Aufstellung eines Verzeichnisses empfehlenswerter Spiele, durch Einrichtung von Beratungsstellen nur dort, wo Persönlichkeiten vorhanden sind, die in der Bewegung völlig drin stehen, und durch Anregung und Abhaltung von Lehrgängen und Schulungskursen.

Für die Auswahl muß gefordert werden, daß die Stücke in literarischer Hinsicht den Anforderungen des guten Geschmacks entsprechen, und daß sie spielbar sind. Da es sich um ein Werden handelt, sollte nicht mit starren Maßstäben gemessen werden. Der Begriff »Spielbarkeit« ist nicht eindeutig festlegbar. Er umschließt die Forderung, daß die Spielstoffe den Kindern erlebbar und ihren darstellerischen Kräften angemessen sein müssen. Aus der Prüfungsarbeit heraus und in gemeinsamen Spielen mit Kindern und Jugendlichen wird größere Klarheit und Sicherheit gewonnen werden. Der Prüfende, der für Jugend und Kunst lebendig fühlt, wird mit innerer Sicherheit und ohne begriffliche Zerlegung am besten urteilen und auswählen können.

V. Unsere Prüfungsgrundsätze, die Grundlage unserer Prüfungsarbeit (Hans Brundhorst, Hamburg).

Der Redner legte seinen klaren, überzeugenden Ausführungen folgende Leitsätze zugrunde:

Das Buch als Erzieher muß sich der allgemeinen Bildungsaufgabe und dem Bildungsgang einordnen. Es muß helfen, den Menschen zu der ihm eigenartigen (d. i. auch der ihm möglichen) Bildung zu führen. Das Buch muß dem jungen Menschen dienen, eine Persönlichkeit zu werden, die ihr Leben sich selbst gestaltet. Dies

ist möglich durch Anregung derjenigen Kräfte und Anlagen im jungen Menschen, die zu Selbsttätigkeit und Selbständigkeit führen. Dem dient ferner die Erziehung zum künstlerischen Genießen und die Pflege der Fähigkeit, aus dem Wesen eines Dinges heraus zu formen.

Solche Anregung kann — wie von Mensch zu Mensch nur durch eine Persönlichkeit — so durch ein Buch nur dann geschehen, wenn dieses einer Persönlichkeit gleichwertig wirkt, also gestaltungsrecht ist.

Nur werthafte Schrifttum kann der Jugendbildung dienen, und nur werthafte Schrifttum kann die Jugend zu der Dichtung ihres Volkes und durch diese Dichtung zur Volksgemeinschaft führen.

Darum gilt für die Auswahl der Jugendbücher als erster Grundsatz nach wie vor die Wolgastische Forderung: Die Jugendschrift in dichterischer Form muß ein Kunstwerk sein. Die belehrende Jugendschrift muß sachlich richtig und der sachlichen Bedeutung ihrer Teile gemäß gestaltet sein.

Alle unwesentlichen Bücher müssen von der Auswahl der dichterischen wie der belehrenden Jugendschriften ausgeschlossen werden, weil sie das sich bildende Gefühl für echt und unecht verwirren.

Dieser erste Grundsatz für die Auswahl ist ästhetischer und wissenschaftlicher Art; in seiner Absicht geht er auf pädagogische und damit sittliche Wirkung aus.

Der zweite Grundsatz fordert, daß nur diejenigen werthafte Schriften für die Jugend ausgewählt werden, die dem seelischen Fassungsvermögen und dem Erlebnisbedürfnis der Jugend entsprechen. Die Beurteilung hat sich dabei sowohl auf den Stoff des Dargestellten wie auf seine sachliche Behandlung, als auch auf seine sprachliche Gestaltung zu richten. Das Buch muß buchtechnisch und buchästhetisch einwandfrei sein.

Dem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache, in der die Vertreter von Frankfurt am Main, Wilhelm Fronemann und Otto Metzger, für die vom Landesverband Südwest aufgestellten Richtlinien eintraten, die neben der rein literarischen auch die psychologische und pädagogische Seite der Jugendliteratur von heute betonen. Mehrere Redner wünschten die Vereinigung der Hamburger und Frankfurter Sätze. Angenommen wurde mit 132 gegen 76 Stimmen ein Antrag auf en bloc-Aannahme der Leitsätze Hamburgs.

VI. Geschäftliche Angelegenheiten.

Der Vorsitzende, John Barsaut, Hamburg, stellte den in Nr. 5 der Jugendschriften-Warte von 1927 erschienenen Geschäftsbericht zur Aussprache und erstattete den Kasseebericht. Ernst Stapelfeldt sprach über die Jugendschriften-Warte und ihre nächsten Aufgaben, Wilhelm Fronemann über den Zeitungsdienst der B. D. Pr. Man beschloß, den Zeitungsdienst in Zukunft regelmäßig sechsmal im Jahre erscheinen zu lassen, und bewilligte dafür einen Betrag von 1000 Mark.

Die Tagesordnung der Hauptversammlung wurde in 2 Sitzungen erledigt. Ihr ging eine Gesamtvorstandssitzung voraus, in der die Beschlüsse der eigentlichen Tagung vorbereitet und innere Angelegenheiten besprochen wurden.

Den Abschluß der Tagung bildete eine für alle Besucher des deutschen Lehrervereins in Düsseldorf öffentliche Vortragsversammlung, in der Erich Guder, Berlin, einen feinsinnigen Stimmungsvortrag über »Buch und Schule« hielt, der sich auf folgende Leitsätze gründete: Der Zugang zu den Schätzen des nationalen Schrifttums ist eine der wichtigsten Bedingungen für den Fortbestand der Kultur eines Volkes. Zur Wesensentfaltung des einzelnen bietet das nationale Schrifttum unentbehrliche Hilfsmittel. — Die im Wortkunstwerk liegenden latenten Energien verschließen sich dem verstandesmäßigen Verneiser; nur gefühlsmäßiges Erleben führt zu ihrer Erschließung. — Im kindlichen Seelenleben sind alle Bedingungen vorhanden, die den Zugang zum Wortkunstwerk ermöglichen. — Die deutsche Schule hat sich auf ihre vornehmste Aufgabe zu besinnen, Vermittler zu sein zwischen Dichtung und Volk. Die pädagogische Besinnung darüber verlangt bestimmte Forderungen a) für die Persönlichkeit des Lehrers, b) für die praktische Schularbeit, c) für die Gestaltung des Lehrplans. — Die Wissensbücher der Schule (belehrende Jugendschriften) geben den Kindern die Möglichkeit zur selbständigen Erarbeitung und Vervollständigung des Weltbildes. — Wichtig gebrauchte wertvolle Bücher sind unentbehrliche Brücken zu den Menschen und zu den Dingen, also zum Leben.

Zum Vorort der B. D. Pr. f. J. wurde wiederum und zwar einstimmig Hamburg gewählt. Vorsitzender: John Barsaut, Hamburg-Langenhorn II, Zimmerloß 33.